

Danksagung

Bei der Fertigstellung einer Dissertation handelt es sich um einen gleichsam inspirierenden wie mühsamen und fordernden Weg, wie mir in den letzten Jahren bewusst wurde. Dieser Weg rang nicht nur mir ein gehöriges Maß an Durchhaltevermögen, Fleiß und Disziplin ab, sondern forderte auch meine berufliche und persönliche Umgebung heraus. Umso mehr möchte ich denjenigen danken, die diesen Weg von Anfang bis zum Ende mit mir gegangen sind, an mich geglaubt und mich mit wichtigen Ratschlägen auf Kurs gehalten haben, wenn mich der Mut verließ und die Selbstzweifel wuchsen.

In erster Linie denke ich hierbei an meine Erstgutachterin Prof. Nadja-Christina Schneider, die mich dazu inspirierte, mich meinem Forschungsgegenstand aus für mich ungewohnter Blickrichtung zu widmen. Ich möchte ihr für ihre hilfreichen Hinweise in vielen persönlichen Gesprächen und in den Colloquien sowie ihre Geduld mit mir und ihr Vertrauen in mich danken. Gleiches gilt für meine Zweitgutachterin Prof. Carola Richter, die mir mit ihren konstruktiven und pragmatischen Kommentaren oftmals die notwendige Orientierung gab, um meinen Weg fortzusetzen. Meine beiden Gutachterinnen haben mir stets den Raum gelassen, eigene Forschungsschwerpunkte zu setzen und mir gleichzeitig ihr umfassendes empirisches und theoretisches Wissen zur Verfügung gestellt, was meinen Arbeitsprozess bereichert hat. Ohne Frage haben mich beide gefördert und gefordert und einen maßgeblichen Teil zu dieser Arbeit beigetragen.

Darüber hinaus war es mir vergönnt, auf die fachliche Expertise unterschiedlicher Kolleg*innen zurückgreifen zu können, die mir geholfen haben, mich auf regionalwissenschaftlicher, methodischer und theoretischer Ebene in meinem Forschungsfeld zu verorten. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die mir im Vorfeld meiner Feldforschungsreise nach Pakistan analytische Einblicke in die komplexe und ambivalente pakistanische Gesellschaft zur Verfügung stellten, was mein Kontextwissen erweiterte und mit dazu beitrug, während meiner Feldforschung in Pakistan die richtigen Expert*innen zu identifizieren. Da ich diesen Kolleg*innen Anonymität zugesichert habe, kann ich sie nicht namentlich nennen. Sie wissen aber um ihren Verdienst.

Danksagung

In Pakistan habe ich viele beeindruckende und faszinierende Persönlichkeiten kennengelernt, die mit ihrer Leidenschaft und ihrer Ausdauer Migration nach Saudi-Arabien in einem schwierigen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfeld öffentlich sichtbar machen wollen und mich an ihrer Arbeit, ihren Motivationen und ihren Herausforderungen teilnehmen ließen. Ihre kritische Offenheit, ihr Vertrauen in mich als Forscher und ihre Hilfsbereitschaft haben mich geprägt und auf beruflicher sowie auf persönlicher Ebene tief beeindruckt. Trotz der Sensibilität meines Forschungsfeldes begegneten sie mir weder mit Skepsis noch mit Scheu, sondern standen mir mit ihren Einblicken zur Verfügung. Auch ihnen musste ich Anonymität zusichern.

Der Aufenthalt vor Ort wäre ohne die logistische Unterstützung durch Aamir Rafique nicht möglich gewesen, dem es zu verdanken ist, dass ich mich noch wohler in Lahore und Islamabad gefühlt habe. Einen besonderen Dank möchte ich auch meinem guten Freund Muhammad Ilyas ausrichten, der mir half, Pakistan besser zu verstehen und zu einem unschätzbaren Begleiter wurde.

Meine unzähligen Gespräche und Diskussionen in Saudi-Arabien mit vielen Kolleg*innen und Bekannten seit 2009 haben ebenso dazu beigetragen, dass ich ein besseres Verständnis über die saudische Gesellschaft entwickeln konnte, was mir in meiner Forschungsarbeit weiterhalf.

Die Fertigstellung meiner Promotion wurde insbesondere in den letzten Monaten zu einer Willensleistung, die Disziplin und Fleiß, aber auch Unterstützung und Fürsprache erforderte. Ohne meine Mitdotorandin und gute Freundin Jamila Adeli hätte ich diese Phase sicher nicht erfolgreich überstanden. Uns beide trieb ein gemeinsames Ziel an, welches wir miteinander anstrebten und uns dabei mit fachlicher Hilfe und persönlicher Aufmunterung bedachten. Auch möchte ich meinen geschätzten Kolleg*innen Nora Derbal, Tobias Zumbärgel, Ludwig Schulz und David Jalilvand danken, die mit ihren kritischen Kommentaren dazu beitrugen, dass sich die Qualität meiner Arbeit verbessert hat. Alle noch in der Arbeit enthaltenen Fehler liegen allein in meiner Verantwortung.

Mein Dank gilt außerdem der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, die meine Promotion mit einem Stipendium aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert hat. Danken möchte ich auch der Humboldt-Universität zu Berlin.

Doch ohne die grenzenlose Geduld, die beeindruckende Frustrationstoleranz und die aufopferungsbereite Entbehrungsbereitschaft meiner Familie und meiner Freunde wäre das vorliegende Ergebnis nicht möglich gewesen. Durch ihren Rückhalt konnte ich diesen Weg erfolgreich beschreiten. Dies gilt insbesondere für meine Mutter und meinen Stiefvater, die auch in schwierigen Phasen ein offenes Ohr hatten und mich immer wieder ermutigten, weiterzuma-

chen. Und dies gilt am meisten für meine geliebte Laura, der es in unnachahmlicher Weise gelingt, mich anzutreiben, mich jeden Tag ein bisschen besser zu machen und mich zu erden, ohne dabei zu verzweifeln: Ihr Halt, ihre Geduld und ihre Liebe stecken in jedem Wort dieser Arbeit.

